

zeichnungen auf die krystallinischen Schiefergesteine: Gneiss, Granulit, Glimmerschiefer, Amphibolit und Amphibolschiefer, Quarzschiefer, Talkschiefer, Chloritschiefer, krystallinischen Kalk, Malakolith, Serpentin und Urthonschiefer (Dachschiefer, Fleckenschiefer). Die Glieder der silurischen Grauwackenformation sind durch 15 Farben- und Zeichenänderungen unterschieden. Die Steinkohlenformation wird nur durch einen Farbenton dargestellt, dagegen sind die Glieder der Formation des Rothliegenden durch 3, die Glieder der Kreideformation durch 5, die Glieder der miocenen Tertiärformation durch 6, endlich das Diluvium durch 3 verschiedene Bezeichnungen ersichtlich gemacht. Von Bildungen der Neuzeit sind das Alluvium, Kalktuff und Torf ausgeschieden. Endlich erhielten noch die Quarzgänge im Nordwestböhmen, die Erzgänge im Erzgebirge, bei Příbram u. s. f., die Vorkommen von Stein- und Braunkohlen, von Eisensteinen, von Alaunschiefern und von Graphit ihre besondere Bezeichnung.

Herr H. Wolf gab zwei Mittheilungen, aus Correspondenzen der Herren Professoren Ferd. Römer und Göppert in Breslau. Die erstere an Herrn Wolf gerichtet, bezieht sich hauptsächlich auf ein Stück rothen Marmors von Kiritein in Mähren, welchen Herr Wolf zur Beurtheilung mit der Frage vorlegte, ob der petrographische Charakter desselben mit jenem des Clymenienkalkes in Schlesien irgend eine Uebereinstimmung zeige, da in demselben bis jetzt keine Versteinerungen gefunden sind, aber seine Auflagerung auf Schichten mit Ritthberger Versteinerungen und Ueberlagerung durch Culmschichten, eine dem Clymenienkalke parallele Stellung anweise? Hierüber äusserte sich Herr Prof. Römer, dass der Kalk vom Westgehänge des Horkaberges bei Kiritein, wenn die Lagerungsverhältnisse einigermaßen dazu passen, gewiss Chymenienkalk sei, denn: „die nierenförmigen Absonderungen in diesem Kalke, und die Einhüllung der Nieren in dem Häutchen von Thonschiefer, ist für dieses oberste Niveau der devonischen Gruppe zu charakteristisch, als dass es hier täuschen könnte. Der Kalk gleicht ganz demjenigen von Ebersdorf in der Grafschaft Glatz, und fast noch mehr dem Kramenzel Westphalens. Bei dem Vorkommen der Culmschichten sei das Auftreten der Clymenienkalke, als des zunächst älteren, und in Westphalen, Nassau und am Harz regelmässig mit dem Culm verbundenen Gliedes des älteren Gebirges ganz wahrscheinlich. Es würden dann diese Punkte (Kiritein, Ostrow, Jedowitz) in Mähren nächst demjenigen von Ebersdorf in Schlesien die einzig Bekannten im Osten Deutschlands sein.“

Eine weitere Mittheilung in demselben Schreiben bezieht sich auf eine grössere Aufsammlung von Fossilien durch Herrn D. Stur aus den Kalken am untern Dniester in Ost-Galizien: Herr Prof. Römer sagt: „Die ganze Fauna ist augenscheinlich eine ganz eigenthümliche, mit keiner Bekannten aus den anderen Gegenden übereinstimmende, die Arten sind grösstentheils neu, und doch wieder nicht hinreichend gut erhalten, um sie als neue Arten aufstellen zu können. Vorläufig halte ich den ganzen Schichtencomplex, aus welchem die Petrefacten herrühren, für die oberste Abtheilung der silurischen Gruppe.“

Das zweite Schreiben, welches Herr Wolf besprach und mit Vorlagen erläuterte, ist vom Herrn Geheimrath Prof. Dr. Göppert an Herrn Bergrath Lipold gerichtet. Es bezieht sich dasselbe auf die Bestimmungen von Pflanzenfossilien 1. in den Dachschiefern aus dem fürstlich Liechtenstein'schen Schieferbruche bei Morawitz, 2. in Dachschiefern, von Waltersdorf NO. von Olmütz, aus dem Schieferbruche des Herrn Cornelius Leimbach, und 3. auf einen prachtvollen Farrnabdruck aus einem Steinbruch in der Nähe von Fulnek in Mähren, welcher mit anderen Fossilien, von Herrn Biefel, fürsterzbischöflichen Architekten in Kremsier, für die k. k. geologische Reichsanstalt gesendet worden war.

Hierüber sagt Herr Prof. Göppert: „Das Stück von Fulnek ist ein ausgezeichnetes Farrnkraut *Trichomanites*, noch neu, zwischen *Tr. dissectus* und *petiolatus* stehend; erlauben Sie, dass ich es *Tr. Lipoldianus* nenne. Das Stück von Morawitz ist eine *Sagenaria Wolfiana*, eine schöne neue Art, breit gequetschtes Stammstück, auf der einen Seite noch mit Rinden und Narben versehen. Leider ist fast immer nur der untere Theil erhalten, der obere ist im Hohldruck sitzen geblieben. Nur an ein paar Stellen erkenne ich noch die drei kleinen Nerbchen, welche für diese Gattung mit charakterisirend sind. Auf der andern Seite fehlt die Rinde, und es sind nur die auf dem Stamme selbst befindlichen Narben sichtbar, deren Ende immer einer der schönen langgezogenen Rückennarben entspricht. Die Theilnahme und das Interesse, welches, wie die vorstehenden Mittheilungen zeigen, die beiden Herren Prof. Römer und Göppert, den Arbeiten der geologischen Reichsanstalt stets freundlichst widmen, verpflichtet uns gewiss zu grösstem Danke.

Zum Schlusse ergreift Herr Director W. Haidinger das Wort: „Die wichtigen Ereignisse in unserer eigenen Geschichte veranlassten die heutige Versammlung, an deren Schlusse, ich Ihnen sämmtlich, meine hochverehrten Herren, meinen innigsten anerkennendsten Dank darbringen darf. Vielartig sind schon die Lagen gewesen, in welchen wir uns befanden, der Kern unserer Bestrebungen blieb derselbe, der Fortschritt der Kenntniss unseres schönen, grossen Oesterreich. Mit der Aussicht auf Erfolg, auf anzuhoffende Ergebnisse gegründet, welche unserem Vaterlande zur Ehre und zum Vortheil gereichen würden, können wir jetzt nach eilf Jahren unseres Bestehens darauf hinweisen, wie ein wohl erworbenes Zutrauen in unsere Kräfte neuerdings über schwierige Verhältnisse hinweg thatsächlich geholfen hat. Fortwährend sehen wir nun eine lebhaftere Theilnahme überhaupt an wissenschaftlichen Verhandlungen in unserer Tagespresse sich entwickeln. Erlauben Sie mir, meine hochverehrten Herren, noch mit einigen Worten des Dankes einer Reihe von Artikeln in dem Blatte „Das Vaterland“, „Naturwissenschaftliches Leben in Wien“ zu gedenken, in deren Fassung jene wohlwollende Aufmerksamkeit thatkräftigen Ausdruck findet, wie sie nur eine höhere geistige Stellung freundlicher Beurtheilung und Würdigung redlicher Bestrebungen beurkundet. Es waren diese Artikel für uns gewiss ein wahrer Gewinn.

Mit Beziehung auf unsere von Seiner k. k. Apostolischen Majestät neu begründete Stellung, unabhängig von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, welche im wahrsten Sinne des Wortes eine Lebensfrage war, darf ich aber doch auch in meiner Stellung zugleich als Akademiker mich eben so sehr darüber erfreuen, als in derjenigen eines Directors der k. k. geologischen Reichsanstalt. Verschieden in Verfassung und Obliegenheiten, stellen doch beide wichtige Abtheilungen in dem Berufe eines grossen Landes vor. Angesichts der bevorstehenden feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 31. Mai, darf ich wohl in dankbarer Erinnerung des verewigten edlen Erzherzog Johann, unseres langjährigen Gönners gedenken, der als höchster Curator bei ihrer Gründung die Eröffnungssitzung am 2. Jänner 1848 leitete, während wir neuerdings wieder einen durchlauchtigsten Prinzen des Allerhöchsten Kaiserhauses in gleicher Stellung verehren, Seine kaiserliche Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Rainer, dem auch wir bis in die Zeiten des k. k. montanistischen Museums zurück für wohlwollendste Theilnahme und Anregung vielfach verpflichtet sind. Der Glanz der neu eröffneten Beziehung wird weithin in der ganzen Ausdehnung unserer wissenschaftliebenden Gesellschaft den günstigsten Einfluss ausüben.